

Stephan Wolff

## Bücher der Saison 2012

**Péter Nádas: Parallelgeschichten. Rowohlt.** Gleitende Erzählstränge tasten sich rückwärts in das Chaos der Geschichte, voll von Menschen, die sich kaum begegnen, aber sich doch betreffen. Durch die Haarrisse alltäglicher Oberflächen steigt das Magma verdrängter Erinnerungen, emotionaler Versehrungen und innerer Blutungen eines Jahrhunderts. Ein wahrhaft kolossales Sprachwerk.

**Jonathan Littell: Notizen aus Homs. Hanser.** Keine strahlenden Helden mehr am Orontes! Nur verborgene Snipers ohne Gesicht in absoluter Feindschaft. Die schmerzhaft scharfen Nahaufnahmen von jenseits der Sicherheitszone zerschellen an der Unbegreiflichkeit des enthegten Kriegs.

**Helon Habila: Öl auf Wasser. Wunderhorn.** Danteskes Inferno unter Schwaden schwarzen Rauchs im toten Delta des Niger. Nur die Gasfackeln am Horizont erhellen den Pfad durch das gegenwärtige Jenseits zivilisatorischer Barbarei. Bildungsroman mit lakonischer Wucht.

**Florian Illies: 1913. Der Sommer des Jahrhunderts. Fischer.** Die schönen Tage des alten Europa sind fast schon zu Ende, ohne dass davon jemand was ahnt. Köstliche Happen intellektueller Götterspeise komponiert aus selbstbezogenen Leidenschaften, liebevoll gepflegter Hypochondrie und kunstvoll inszenierter Genialität – entschieden modern, aber leider ohne Perspektive.

**T. Coraghessan Boyle: Wenn das Schlachten vorbei ist. Hanser.** Unberührte Natur als fatale Fiktion der Wohlmeinenden. Rettungs- und Reinheitsphantasien in schmutziger Vermischung bis zum beiderseitigen Untergang. Von der vermeintlichen Unschuld der Ökologie in einem Krimi ohne happy end.

**Wolfgang Herrndorf: Sand. Rowohlt.** Der Held ohne Gedächtnis und die Leser in genussvoller Verwirrung, beide magisch gefesselt durch einen nie ganz offensichtlichen roten Faden der Geschichte, immer weiter hinein gelockt in die flirrende Wüstenhitze und deren Fata Morganas. Deprimierender Nihilismus - sicherlich, aber mit einem heiteren Lächeln!

**Stephen Greenblatt: Die Wende. Wie die Renaissance begann. Siedler.** Wie ein italienischer Bücherjäger in der deutschen Provinz ein uraltes Manuskript wiederfindet, dessen Lektüre die Zeitgenossen nötigt und ermutigt, bislang Unerkanntes zu sehen, bislang Unerhörtes zu denken und bislang Ungesehenes zu schaffen.

**Peter Sloterdijk: Zeilen und Tage. Notizen 2008-2011. Suhrkamp.** Ein Meister des schimmernden Aperçus, ein nimmermüder Anrührer gelehrter Schaumgebilde und ein wagemutiger Improvisator steiler Thesen. Immer auf Achse liefert er ex tempore anregende Ansichten über fast alles.

**Christoph Ransmayr: Atlas eines ängstlichen Mannes. Fischer.** Metaphysische Sehstücke eines melancholischen Vielreisenden. Wundersame Miniaturen demütigen Staunens und Tastens schaffen ferne Nähe auch dort, wo alle Entdeckungen schon gemacht scheinen.

**Christian Kracht: Imperium. Kiepenheuer & Witsch.** Abenteuerliche Verrücktheiten aus Zeiten Queen Emmas und Onkel Wilhelms. Lebensreform und andere Exotismen aufgeführt von diversen Rittern der Kokosnuss, geschildert in gepflegter Thomas Mann-Diktion – ein Zauberberg unter Palmen. Literarischer Spaß mit Weltläufigkeit.